

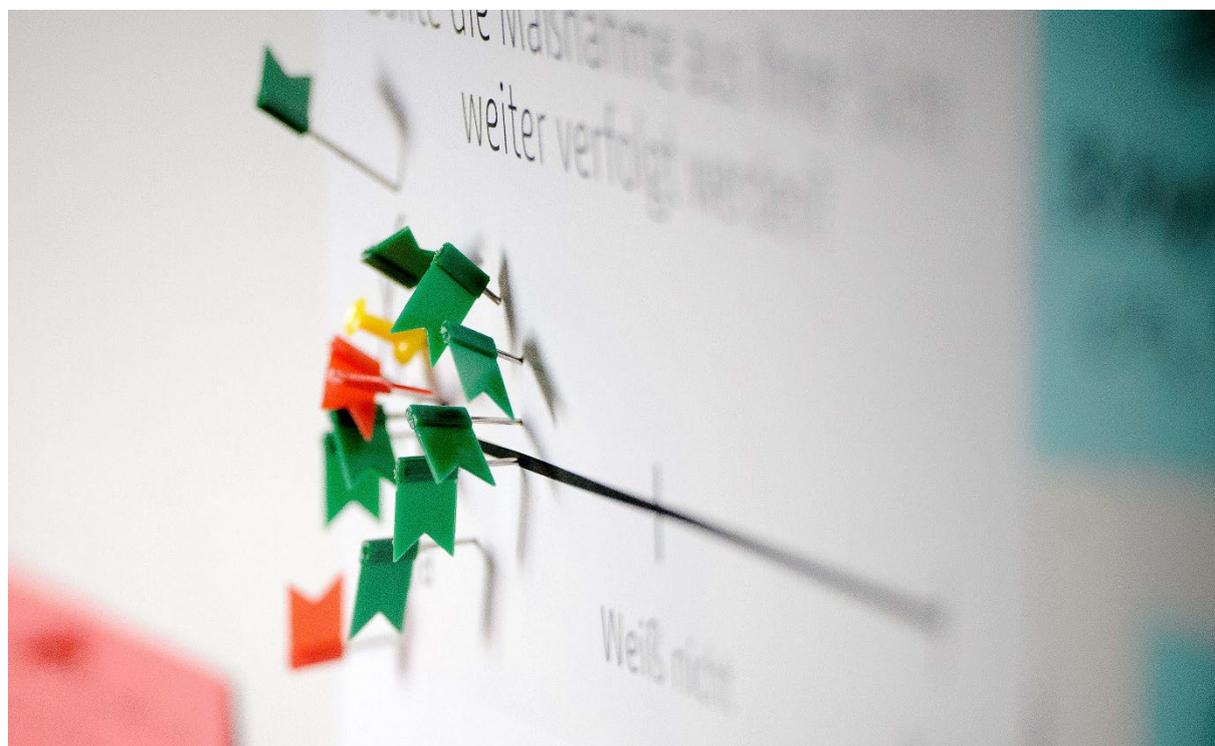
# Beteiligungsprozess zur Weiterentwicklung des Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms 2030

Themenworkshop Gebäude und Stadtentwicklung I (Fachöffentlichkeit)

Online-Veranstaltung am 15.12.2021, 9:30 - 12:30 Uhr

## Dokumentation

Erstellt vom nexus Institut und der Planergemeinschaft für Stadt und Raum im Auftrag der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz.



# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
1.1	Hintergrund .....	1
1.2	Methodische Herangehensweise .....	2
<b>2</b>	<b>Themenworkshop Fachöffentlichkeit (15.12.2021)</b> .....	<b>4</b>
2.1	Ablauf des Fachworkshops Gebäude und Stadtentwicklung I .....	4
2.2	Begrüßung und Einführung .....	4
2.3	Vorstellung der Maßnahmencluster .....	6
2.4	Kritische Reflexion zu relevanten Akteur:innen für den Umsetzungsprozess .....	7
2.5	Vertiefung der Diskussion in Arbeitsgruppen .....	10
2.5.1	Ergebnisse AG 1.1: Energetische Gebäudesanierung .....	11
2.5.2	Ergebnisse AG 1.2: Energetische Gebäudesanierung .....	11
2.5.3	Ergebnisse AG 2: Planung und Quartiersperspektive .....	12
2.6	Abschluss: Zusammenfassung und Ausblick .....	13
<b>Anlage 1</b>	<b>Dokumentation der <i>Padlets</i> aus den Arbeitsgruppen</b> .....	<b>14</b>
1.1	Ergebnisse AG 1.1: Energetische Gebäudesanierung .....	14
1.2	Ergebnisse AG 1.2: Energetische Gebäudesanierung .....	17
1.3	Ergebnisse AG 2: Planung und Quartiersperspektive .....	20

# 1 Einleitung

## 1.1 Hintergrund

Die globalen Klimaveränderungen stellen auch das Land Berlin vor große Herausforderungen. So erwarten Bürger:innen ein nachhaltiges Handeln und Wirtschaften von Politik und Verwaltung. Zahlreiche Initiativen, wie die Klimabewegung „Fridays for Future“ oder die Volksinitiative „Klimaneustart Berlin“, stehen für gesellschaftliche Forderungen Pate.

Berlin stellt sich diesen Herausforderungen und hat mit dem novellierten Berliner Klimaschutz- und Energiewendegesetz (EWG Bln) das Ziel, bis zum Jahr 2045 klimaneutral zu werden, verbindlich festgelegt. Strategische Grundlage für das Klimaneutralitätsziel ist das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK 2030), welches für den Umsetzungszeitraum von 2017 bis 2021 rund einhundert Maßnahmen in den Handlungsfeldern Energie, Gebäude und Stadtentwicklung, Verkehr, Wirtschaft sowie private Haushalte und Konsum umfasst. Nach den Vorgaben des EWG Bln ist es regelmäßig weiterzuentwickeln und dem Berliner Abgeordnetenhaus ein Jahr nach Konstituierung des Parlaments vorzulegen.

Im Ergebnis einer europaweiten Ausschreibung wurde das Fachkonsortium Berliner Energie Agentur, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und DIW Econ mit der Weiterentwicklung des BEK 2030 (für den Umsetzungszeitraum 2022 bis 2026) beauftragt. Zwischen September 2021 bis Ende des 1. Quartals 2022 wird das Fachkonsortium das BEK unter Berücksichtigung neuer Klimaziele, wissenschaftlicher Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen fortschreiben sowie Hinweise für ein verbessertes Monitoring unterbreiten. Gegenstand der Fortschreibung durch das Fachkonsortium ist der Klimaschutzteil des BEKs – der Bereich der Klimaanpassung wird parallel, federführend durch das Referat Klimaschutz und Klimaanpassung der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz (SenUMVK) erstellt.

Um Anregungen und Hinweise für die Weiterentwicklung des BEK 2030 aus der Stadtgesellschaft zu berücksichtigen, wurde ein Beteiligungsprozess angestoßen, der verschiedene Beteiligungsformate nutzt – Fachforen, Workshops und Online-Beteiligung. Angesprochen wird neben Verwaltung und Politik die Fachöffentlichkeit, bestehend aus Fach- und Zivilgesellschaft. Damit wird an vorherige Beteiligungsprozesse der Klimaschutzverwaltung angeknüpft. Das Konsortium nexus Institut und Planergemeinschaft für Stadt und Raum ist für die Durchführung dieses Beteiligungsprozesses verantwortlich.

Den Startschuss für die BEK-Weiterentwicklung bildete eine Auftaktveranstaltung am 15.9.2021 sowie eine anschließende Online-Beteiligung auf der landeseigenen Beteiligungsplattform „mein.berlin.de“. Das erste Fachforum, welches am 17.11.2021 stattfand, setzte den Auftakt zur detaillierten inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Weiterentwicklung des BEK 2030. Darauf aufbauend fanden von November 2021 bis Januar 2022 zwei methodisch verknüpfte Workshopreihen statt – eine für die Fachöffentlichkeit und eine für die Berliner Verwaltung – in denen nur spezifische für die Minderungsziele erforderliche Maßnahmen diskutiert wurden. Zur Kommentierung durch eine

breitere Öffentlichkeit werden die Ergebnisse der Workshopreihen vom 16.2.2022 bis zum 16.3.2022 auf [mein.berlin.de](http://mein.berlin.de) online gestellt.

Zudem werden die Ergebnisse zusammengeführt und am 23.2.2022 in einem integrierten Fachforum mit Teilnehmer:innen sowohl aus Fachöffentlichkeit als auch Berliner Verwaltung erneut zur Diskussion gebracht. Der Bearbeitungsprozess wird anschließend mit einer weiteren öffentlichen Veranstaltung abgeschlossen, welche zu diesem Zeitpunkt noch nicht terminiert ist. In folgendem Abschnitt wird die methodische Herangehensweise der Workshops erläutert.

## 1.2 Methodische Herangehensweise

Die Workshops wurden in Anlehnung an die Design Thinking Methode konzipiert, welche eine systematische Behandlung komplexer Problemstellungen erlaubt. Hierbei wird in der Konzeption (Produktentwicklung) die Nutzer:innenperspektive eingenommen, um praxisnah Ergebnisse zu produzieren, die nützlich, machbar und tragfähig sind<sup>1</sup>. Die Maßnahmen, die im Rahmen der Weiterentwicklung des BEK 2030 für den Umsetzungszeitraum 2022-2026 entwickelt werden sollen, können hierbei als Produkte gesehen werden, die einen bestimmten Zweck – das Erreichen der CO<sub>2</sub>-Minderungsziele – erfüllen und dabei sowohl gesellschaftlich akzeptiert als auch umsetzbar sein sollen.

In den Workshopreihen ging es daher vor allem darum, Ziele und Maßnahmen auch aus der Adressaten-Sicht zu betrachten, das bestehende BEK weiterzuentwickeln und praktikable Wege zur Umsetzung zu erarbeiten. Ideen und Anregungen sollten direkt aus der Praxis in den Weiterentwicklungsprozess einfließen. Ziel war es, nicht in Großveranstaltungen über Inhalte zu informieren, sondern Input gezielt an unterschiedlicher Stelle einzubringen und danach in dem weiterentwickelten BEK zusammenzuführen. Gemeinsam mit den Workshop-Teilnehmer:innen wurden vor allem folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Was sind Ihre spezifischen, wichtigsten Themen und Anliegen?
- Was sind hemmende, was sind fördernde Faktoren für die Umsetzung zur Zielerreichung?
- Welche Akteur:innen müssen berücksichtigt werden?
- Welche Maßnahmen brauchen wir und wie sollen diese umgesetzt werden?
- Welche Rahmenbedingungen müssen berücksichtigt werden?

Die zeitlich aufeinanderfolgenden Workshops in den jeweiligen Handlungsfeldern bauten auch inhaltlich aufeinander auf: In den Fachöffentlichkeits-Workshops lag der Fokus darauf, welche Maßnahmen oder Maßnahmenkonkretisierungen es brauche, um die Sektorziele zu erreichen. In den Verwaltungs-Workshops standen dann Umsetzungsmöglichkeiten der Maßnahmenvorschläge im Vordergrund.

---

<sup>1</sup> <https://hpi-academy.de/design-thinking/was-ist-design-thinking>, Zugriff am 7.12.2021

In den Workshops mit der Fachöffentlichkeit ging es im Detail vor allem darum, gemeinsam zu erörtern, welche Akteur:innen in der Akteurslandschaft für die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen relevant seien, was für diese hemmende und fördernde Faktoren seien, welche (neuen) Maßnahmen, Maßnahmenverbesserungen oder -konkretisierungen erforderlich seien und wie die verschiedenen Akteur:innen dabei mitgenommen werden können. Am Ende der thematischen Workshops standen in jedem Handlungsfeld priorisierte Aufträge zur Weiterbearbeitung durch die Verwaltung.

In den Workshops mit der Verwaltung wurde zunächst noch einmal auf das BEK 2030 für den Umsetzungszeitraum 2016-2021 geschaut und eine kurze Bewertung aus Sicht der Teilnehmer:innen vorgenommen (Starfish-Methode). Im Anschluss wurden die im vorangegangenen thematischen Workshop erarbeiteten Empfehlungen der Fachöffentlichkeit vorgestellt und diskutiert. Dabei ging es insbesondere darum, wie diese in Verwaltungshandeln umgesetzt werden können und welche Voraussetzungen es für eine erfolgreiche Umsetzung bräuchte.

## 2 Themenworkshop Fachöffentlichkeit (15.12.2021)

### 2.1 Ablauf des Fachworkshops Gebäude und Stadtentwicklung I

**Moderation:** Dirk Spender, Planergemeinschaft für Stadt und Raum

**Input:** Mechthild Zumbusch, Berliner Energieagentur

09:30	Begrüßung und Einführung
09:45	Vorstellung Maßnahmencluster für das Handlungsfeld Gebäude & Stadtentwicklung, zentrale Fragestellungen
10:00	Akteursmapping: Kritische Reflexion zu relevanten Akteuren für den Umsetzungsprozess
10:30	Kleingruppenarbeit: Darstellung von Standpunkten und Ideenfindung
10:50	Pause
11:05	Kleingruppenarbeit: Formulierung neuer Ideen, Lösungsansätze und Weiterentwicklung von Maßnahmen
11:50	Präsentation und Diskussion der Ergebnisse im Plenum
12:20	Abschluss
12:30	Ende des Workshops

### 2.2 Begrüßung und Einführung

Beate Züchner, Leiterin des Referats Klimaschutz und Klimaanpassung bei der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz (SenUMVK), begrüßte die Teilnehmenden des Workshops. Frau Züchner betonte, dass es in diesem Workshop es vorrangig um die Diskussion mit der Fachöffentlichkeit gehe. Vertreten seien Teilnehmende aus Verbänden, Wissenschaft, der Wirtschaft sowie aus Umweltinitiativen. Der Workshop wird begleitet durch Vertreter:innen der involvierten Fachverwaltungen, welche die Impulse der Veranstaltung mitnahmen. Die Diskussion zum Gebäudebestand sei dabei ein wichtiger Bestandteil, da hier große Einspareffekte an CO<sub>2</sub>-Emissionen zu erwarten seien. Dieser Aspekt schlage sich auch im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung nieder, ebenso in der Novellierung des Energierechts. Die Überarbeitung der Förderlandschaft auf Bundesebene versuche zudem eine Generationengerechtigkeit herzustellen. Auch außerhalb des bereits genannten Rahmens gelte es, die Klimaziele mit Blick auf einen CO<sub>2</sub>-neutralen Gebäude-



## 2.3 Vorstellung der Maßnahmencluster

### Mechthild Zumbusch, Berliner Energieagentur

Frau Zumbusch stellte in ihrem Impulsvortrag die Aufgaben für das Handlungsfeld "Gebäude und Stadtentwicklung" im Rahmen des BEK 2030 vor, wobei sie die Notwendigkeit einer lösungsorientierten Zusammenarbeit besonders hervorhob.

Die weitere Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen im Bereich Gebäude und Stadtentwicklung stelle eine der anspruchsvollsten Herausforderungen für die Weiterentwicklung des BEK dar. Von 2010 bis 2021 konnte eine Reduktion um 22 % erreicht werden. Bis 2030 sollen die Emissionen von ca. 7,2 Millionen auf 4 Millionen Tonnen pro Jahr gesenkt werden. Zentrale Stellschrauben dafür würden in der Studie "Berlin Paris-konform machen", erarbeitet unter der Federführung des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), benannt. Insbesondere müssten die Sanierungsrate und die Sanierungstiefe bei Gebäuden deutlich angehoben werden. Neben bereits bestehenden Planwerken seien in den kommenden Jahren insbesondere Maßnahmen umzusetzen, die dem Berliner Klimaschutz- und Energiewendegesetz, der Klimanotlage, der Wärmestrategie und dem Solargesetz Berlin folgen bzw. gerecht werden. Auf der Bundesebene hat der Gesetzgeber mit dem Gebäudeenergiegesetz (GEG) eine entsprechende Norm erlassen (Abb. 2).

Für den Zeitraum 2022-2026 sei der Fokus auf die Umsetzung von Maßnahmen zu legen. Dafür ergäben sich folgende Leitfragen:

- Welche Maßnahmen aus dem BEK müssen präzisiert oder geschärft werden?
- Bei welchen BEK-Maßnahmen kann die Umsetzung beschleunigt werden?
- Welche weiteren Maßnahmen sollten ins BEK 2022-2026 aufgenommen werden?
- Wer muss adressiert/tätig werden?
- Welche Instrumente sind sinnvoll?

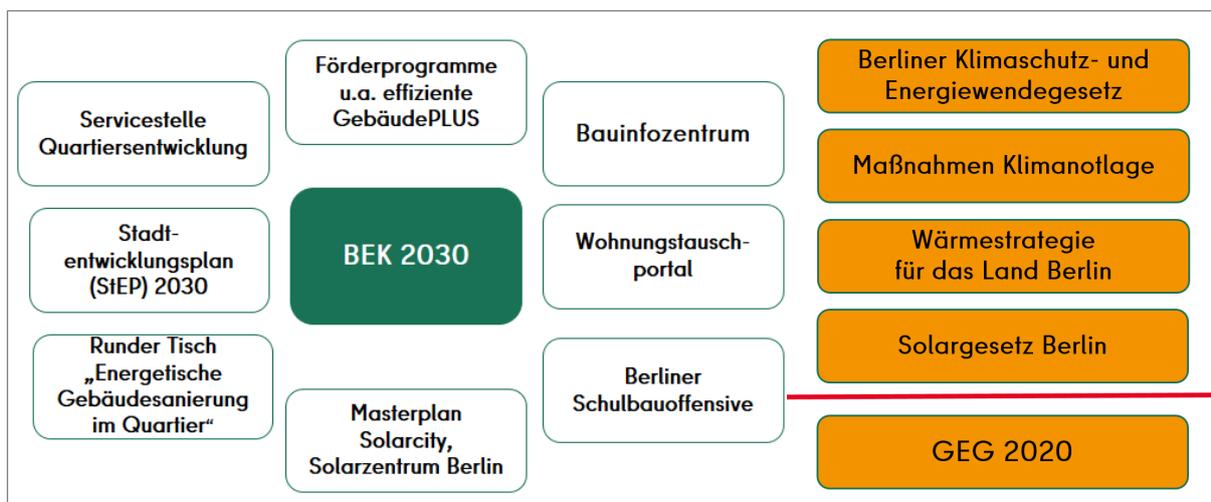


Abbildung 2: Klimarelevante Gesetze, Planwerke, Programme und Strukturen mit Bezug zum BEK 2030

Auch aus dem 1. Fachforum wurden bereits eine Reihe von Ergebnissen mitgenommen, die es zu prüfen und weiter auszuarbeiten gelte. Diese sind insbesondere:

- Ziel-Sanierungsrate hoch ambitioniert, bestehende Hemmnisse/Restriktionen: Handwerk, Finanzierung, Sozialverträglichkeit, Milieuschutz, Denkmalschutz - Maßnahmen müssen adressiert und umsetzungsorientiert werden.
- Fördermöglichkeiten und Vorgaben sind an Ziele und Maßnahmen anzupassen - Fördern und Fordern.
- Integrale Betrachtung notwendig: Bausubstanz, Energieversorgung, Betriebseffizienz im Gebäude und Nutzerverhalten
- Klare Regelung für neue Baugebiete: Ziel Klimaneutralität
- Öffentliche Hand und landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften als Vorbild: Leuchtturmprojekte transportieren

## **2.4 Kritische Reflexion zu relevanten Akteur:innen für den Umsetzungsprozess**

Im Rahmen eines Akteursmappings wurde der Blick auf die Stakeholder gerichtet: Wer sind die handelnden Akteure bei der Umsetzung und wie sind sie im BEK-Prozess einzuordnen? Im Rahmen einer Plenumsdiskussion benannten die Teilnehmenden ihre eigene Gruppenzugehörigkeit sowie weitere Akteursgruppen, die aus ihrer Sicht wichtig für den Umsetzungsprozess sind. Sie erläuterten dazu die (potenzielle) Rolle der genannten Akteure und gaben Stichworte zu Chancen und Umsetzungshemmnissen aus ihrer Sicht. Die Ergebnisse des Akteursmappings sind in einer Mindmap festgehalten (Abb. 3):



Abbildung 3: Ergebnis-Darstellung (*Mindmeister*) zur Frage an das Plenum "Was ist mir für die Fortentwicklung des BEK im Handlungsfeld Gebäude und Stadtentwicklung besonders wichtig?"

Während der Diskussion wurden im Chat weitere Informationen zum Prozess und zum Workshop eingebracht. Soweit möglich, wurden diese bereits in die Arbeitsunterlagen des Workshops eingearbeitet bzw. werden hier dokumentiert.

- Potenziale digitaler Technologien für CO<sub>2</sub>-Einsparungen in Bestands-Wohngebäuden des Landes Berlin nutzen (Neuveröffentlichung Untersuchung)
- Die gerade verabschiedete Heizkosten-Verordnung hat großen Einfluss auf den Energie-Alltag aller Menschen in Berlin und sollte inhaltlich bezüglich der legislativen Bestimmung rund um das Smart Meter Gateway berücksichtigt werden und in die BEK-Überlegungen einfließen
- Das Thema Wasserkreisläufe im Gebäude sollte unbedingt gefördert werden; Verknüpfung Wasserrecycling - Energierecycling über Grauwassernutzung; kein Trinkwasser mehr für unsere Toiletten verwenden
- Die thermische Grauwasser-Nutzung muss sowohl im Neubau als auch bei der Sanierung forciert werden!
- Gebäudesektor-Ziele und Energiesektor-Ziele zusammen denken: Gebäudesektor-Ziele nur erreichbar, wenn parallel eine Wärmewende umgesetzt wird.
- Fossilen bzw. ineffizienten Gas-Lock-in vermeiden: Verbindlichen Dekarbonisierungsfahrplan, möglichst wenig Wasserstoff im Wärmebereich (nur Spitzenlast bzw. Nischen) aus Effizienzgründen, daher möglichst viele Erneuerbare Energie-Wärmequellen erschließen (besonders in der Fernwärme: Wärmepumpen, Solarthermie, tiefe Geothermie, Fluss-WP etc.)
- Regionale Ressourcen durch Zusammenarbeit mit Brandenburg nutzen
- Nachhaltigkeit stärker berücksichtigen
- Migrant\*innen als Zielgruppe stärker adressieren
- Handwerk, Architekt:innen und Planer:innen stärker einbeziehen: solange viele von diesen Akteuren noch Gasheizungen als Norm empfehlen und von Wärmepumpen abraten bzw. Dämmung ablehnen, ist eine breite Umsetzung schwierig

## 2.5 Vertiefung der Diskussion in Arbeitsgruppen

Das Plenum wurde entsprechend der vom BEK-Fachkonsortium identifizierten übergeordneten Maßnahmencluster in zwei thematische Arbeitsgruppen aufgeteilt:

- AG 1: Energetische Gebäudesanierung
- AG 2: Planung und Quartiersperspektive

Aufgrund der Gruppenstärke wurde die AG 1 in zwei Diskussionsgruppen unterteilt (AG 1.1 & AG 1.2).

Die Gruppenarbeit wurde dabei in drei Arbeitsphasen unterteilt:

- **Phase 1 - Standpunkte formulieren und Ideen finden:** In dieser Phase diskutierten die Teilnehmenden ihre Erkenntnisse aus dem Akteursmapping. Sie gingen dabei folgenden Fragen nach: Worin liegen die bisherigen Knackpunkte bei der Umsetzung von Maßnahmen? Wo liegen Chancen? Was sind fördernde Faktoren zur Umsetzung? Was ist schon gut gelungen?
- **Phase 2 - Neue Lösungsansätze formulieren:** Hier ging es darum, Rückschlüsse für die (neuen) Maßnahmen(-pakete) zu ziehen. Wie können Akteure zum Handeln gebracht bzw. dabei unterstützt werden? Welchen Rahmen braucht es dafür?
- **Phase 3 - Maßnahmencluster weiterentwickeln:** Hier wurden konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung bestehender und neuer Maßnahmen formuliert.

Die Ergebnisse wurden mit dem Online- Tool *Padlet* festgehalten (siehe beispielhaft Abb. 4). Eine Dokumentation der *Padlets* ist dem Protokoll als Anlage beigefügt.

The screenshot shows a Padlet workspace with the following content:

- Header:** Workshop - Fö - Gebäude und SE - KG1.2, Kleingruppe: Energetische Gebäudesanierung
- Left Column (Blue Note):** Energetische Gebäudesanierung - Maßnahmenübersicht
  - Förderprogramm des Landes Berlin
  - NT-Readiness
  - Klimaschutz in denkmalgeschützten Gebäuden
  - Sanierungspflicht (privat und öffentlich)
  - Fachkräfteaufbau für die energetische Sanierung - Gebäudehülle und -technik - Handwerk und - Sanierungsmanagement
  - Beratung, Information und Unterstützung von Immobilieneigentümerinnen und -eigentümern ausweiten
- Top Row (Yellow Notes):**
  - 10:30 bis 10:50
  - 1. Herausforderungen/Umsetzungshemmnisse der Stakeholder
  - 2. Chancen/fördernde Faktoren
  - 3. Rückschlüsse für die Maßnahmen
    - Was bedeutet das für die Maßnahmenvorschläge?
    - "Heißt das, dass..."
- Bottom Row (White Notes):**
  - 1. Förderprogramm des Landes Berlin
    - 1. Welche Anregungen haben Sie in Bezug auf die vorhandenen Förderprogramme (insbesondere effiziente GebäudePLUS)?
    - 2. Sollte es aus Ihrer Sicht weitere Fördergegenstände im Bereich energetischer Gebäudemodernisierung geben?
  - Überblick über Gebäudebestand und Zielgruppe für effiziente Einsparungen durch gezielte Förderung
  - Landesprogramm droht eine Haushaltssperre für Förderung
    - Aufgrund des nicht verabschiedeten Haushalts
  - ist neue Förderbedingung KfW40 zielführend?
  - Förderberatung für (klein) Eigentümer:innen
  - Spezielle Förderungen für einzelne, große Maßnahmen
  - FÖM-Förderprogramme sollten BENE Förderungen berücksichtigen
    - "Bisher [BENE Förderung] i.d.R. für Vorhaben, die über die Standards gemäß GEG hinausgehen. Ab sofort wird im öffentlichen Bereich quasi grundsätzlich aufgrund des Standards KfW 55 darüber hinausgegangen."
  - Evaluation zum Abruf von Fördermitteln
    - Wo sind Lücken?
    - Welche Maßnahmen haben den höchsten Effekt hinsichtlich CO2 Einsparungen?

Abbildung 4: Festhalten der Diskussionsbeiträge auf einem *Padlet* (Bildausschnitt)

### **2.5.1 Ergebnisse AG 1.1: Energetische Gebäudesanierung**

Als Herausforderungen bzw. Umsetzungshemmnisse wurden in der AG benannt, dass z.B.

- Sanierungsfahrpläne zu vereinfachen sind,
- teilweise falsche Anreize in der Förderlandschaft bestehen, die auf wenig nachhaltige Energieträger setzen,
- Förderanträge prinzipiell niedrigschwellig auszugestalten sind.

Dennoch liegen bereits viele Ansätze in Berlin vor, die anzuwenden sind.

Als Maßnahmen, die zur Erreichung des Klimaziels beitragen, wurden u.a. benannt:

- kostengünstige Weiterbildungen im Handwerk und Ausbildungsordnungen rascher aktualisieren, handwerkliche Ausbildungen für die Jugend attraktiver machen,
- Solarausbau
- Downcycling bei Dämmstoffen,
- Potenziale der Digitalisierung nutzen,
- Vermieter:innen als Mittler von Maßnahmen gewinnen, (geldwerte) Vorteile für Mieter:innen (durch Einspareffekte) schaffen,
- Möglichkeitsfenster, z. B. Eigentümerwechsel, nutzen (Beratung, energetische Modernisierung),
- energetische Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden voranbringen.

### **2.5.2 Ergebnisse AG 1.2: Energetische Gebäudesanierung**

Bezüglich der vorhandenen Förderprogramme bedürfe es zunächst einer Evaluation zum bisherigen Abruf von Fördermitteln. Auf der anderen Seite sei eine Ermittlung von Zielgruppen für gezielte Förderungen sinnvoll. Unterschiedliche Ansätze - von der Beratung von Kleineigentümer:innen, über die Förderung bestimmter Einzelmaßnahmen bis hin zur Weiterentwicklung vorhandener Förderprogramme - wurden in der Diskussion vorgetragen.

Bzgl. NT-Readiness wurden im Diskussionsverlauf entsprechende Ansätze zur verstärkten Förderung begrüßt. In diesem Zusammenhang wurden auch die Themen Qualifizierung (in der Verwaltung), die Aufnahme in Sanierungsfahrpläne der öffentlichen Hand, Fachkräfte (für Planung und Umsetzung), bivalente Wärmepumpen, Hybridisierung von Heizungen, Umweltwärmenutzung/Umweltenergienetze sowie ganzheitliche Ansätze/Sektorenkopplung genannt. Wichtig war den Teilnehmenden entsprechend, künftig einen stärkeren Fokus auf kreislauffähige Rohstoffe und die Reduktion der Entnahme von Rohstoffen zu setzen.

Eine gesetzliche Sanierungspflicht im Bestand müsse auf Bundesebene behandelt werden. Zunächst einmal könne bei öffentlichen Gebäuden angesetzt werden, einschl. landeseigener Unternehmen, auch im Sinne der Vorbildwirkung. Dies könne auch weitere Themen adressieren, wie Denkmalschutz. Es sei an vielen Enden zu arbeiten, so auch hinsichtlich Prüfprozessen für neue

Technologien, intelligenten Steuerungs- und Regelungstechniken, Genehmigungsabläufen, Beschleunigung von Prozessen oder Gebührenordnungen.

### **2.5.3 Ergebnisse AG 2: Planung und Quartiersperspektive**

Aus Sicht mehrerer Diskussionsteilnehmender hat sich die Quartiersperspektive beim Thema Klimaschutz noch nicht in der Fläche durchgesetzt. Gleichwohl böte sie zahlreiche Anknüpfungspunkte gerade für die Betrachtung unterschiedlicher wichtiger Themen im Zusammenhang. Fernwärmeausbau, Klimaanpassung und weitere Themen sollten mit bearbeitet werden. Auch Einfamilienhausgebiete am Stadtrand und Nichtwohnquartiere, wie Hochschul-Campi, sollten stärker in den Fokus genommen werden. Die Verpflichtung zur Erarbeitung von Quartierskonzepten für öffentliche und private Akteure wurde ebenso diskutiert, wie eine bessere Koordinierung und Kommunikation von Fördermöglichkeiten. Dies sei gerade mit Blick auf Sozialverträglichkeit energetischer Maßnahmen wichtig. Das Thema Sozialverträglichkeit müsse insgesamt komplexer behandelt werden. Hier spielen auch Ansätze, wie Wohnungstausch, intensivere Kommunikation von vorhandenen Ansätzen und Fördermöglichkeiten eine Rolle.

Die stärkere Vernetzung von Verwaltung, Wissenschaft und Fachgesellschaft wurde empfohlen.

In der Bauleitplanung sollten unterschiedliche Stränge verfolgt werden: Die bereits bestehenden Möglichkeiten, die das Baugesetzbuch auf Bundesebene bietet, sollten verstärkt genutzt werden. So sollten vorhandene Regelungen, wie z.B. der 136 BauGB<sup>2</sup>, verstärkt in Bezug auf Klimaschutzaspekte erprobt werden. Auf Landesebene könne man die Eignung von Maßnahmen aus anderen Bundesländern prüfen, z.B. den Energiefachplan in Hamburg.

Ein verpflichtender individueller Sanierungsfahrplan wurde kritisch gesehen, wenn bei Einführung als Verpflichtung gleichsam die Förderung wegfiel. Zudem stelle der Mangel an Energieberater\*innen einen Flaschenhals dar.

Als wichtig erachtet wurde zudem, die Debatte bzgl. baukultureller Aspekte bzw. um die Widersprüche zwischen Denkmalschutz und Klimaschutz zu forcieren und vor dem Hintergrund der Klimanotlage neu zu denken. In diesem Zusammenhang wurde hinterfragt, ob das im Aufbau befindliche Bauinfozentrum hierbei eine Rolle spielen könne, z.B. auch in Bezug mit der Verknüpfung zu Reallaboren und Best-Practice-Austausch?

---

<sup>2</sup> Belange des Klimaschutzes und der Klimaanpassung können bei der Beurteilung des Vorliegens städtebaulicher Missstände in Betracht gezogen werden und insofern auch mit als Grundlage in die Ausweisung von Sanierungsgebieten einfließen.

## **2.6 Abschluss: Zusammenfassung und Ausblick**

### **Beate Züchner, SenUMVK**

Frau Züchner bedankte sich für die lebhafte und auch kontroverse Diskussion. Sie sei positiv überrascht über den zielgerichteten Austausch und die verschiedenen Ansätze, die vorgebracht wurden. Einer Präzisierung und Schwerpunktsetzung für die Weiterentwicklung des BEK sei man somit nähergekommen. Das heißt, dass die Kräfte gebündelt und neue Wege zu suchen seien, um die hohe Komplexität des Themas aufzulösen. Eine zielgruppenspezifische Ansprache sei notwendig. Hier gäbe es Ansätze, z.B. zur Schaffung leichterer Zugänge und Mitwirkungsmöglichkeiten unterschiedlicher Akteursgruppen. Wir müssten uns aber auch auf neue Anforderungen einstellen: Ein Hebel zur Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen im Gebäudebereich sei beispielsweise die Verringerung der Wohnfläche pro Kopf. Gleichzeitig erfordere der aktuelle Trend zum Home-Office Lösungen für die Unterbringung von Arbeitsplätzen zu Hause. Die Herausforderungen seien groß. Abschließend betonte Frau Züchner, dass sie einer konstruktiven und fruchtbaren Fortführung der Diskussion zuversichtlich entgegensehe.

### **Mechthild Zumbusch, Berliner Energieagentur**

Frau Zumbusch bedankte sich im Namen der Kolleg:innen des Fachkonsortiums für die hilfreichen Beiträge während des Workshops. Damit könnten die Maßnahmenblätter angereichert werden, die sich z.Z. in Erarbeitung befänden. Vorgestellt werden die weiterentwickelten Maßnahmen beim 2. Fachforum im kommenden Jahr.

Dirk Spender schloss den Workshop: Es wurde sich viel über Technologien, Materialien, gesetzliche Rahmenbedingungen, Akteure und Know-How ausgetauscht, welches die Basis für weitere Kooperationen sein könne. Lediglich angeschnitten wurde das Thema Finanzierung der Maßnahmen, was im weiteren Erarbeitungsprozess noch eine wichtigere Rolle spielen würde.

Er verwies auf den weiteren Arbeitsprozess und hier insbesondere auf das zweite Fachforum, bei dem die Ergebnisse der einzelnen Sektoren des BEK wieder zusammengeführt werden sollen.

# Anlage 1 Dokumentation der *Padlets* aus den Arbeitsgruppen

## 1.1 Ergebnisse AG 1.1: Energetische Gebäudesanierung

Maßnahmenvorschläge, Diskussionsgrundlage	Diskussionsbeiträge
<p>1. Herausforderungen/ Umsetzungs- hemmnisse der Stakeholder</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierungsfahrplan ist momentan sehr kompliziert, Beispiel BaWü eines einfachen Sanierungsfahrplan ist gut. <b>Sanierungsfahrplan vereinfachen</b> um zu motivieren</li> <li>• <b>Austausch/Förderung von Technik: falsche Anreize in der Förderlandschaft</b> (z.B. Pellets) Hausverwaltungen (Wärmedämmung) <b>Beratung zu Erdgas</b>, Lock-In-Effekte Milieuschutzgebiete bremsen Regelungen aus (Verwaltungsvorgaben) für migrantische Bürger*innen <b>niedrigschwellige Beteiligungsangebote</b> schaffen:             <ol style="list-style-type: none"> <li>(1) Pellets + Gas</li> <li>2) Hausverwaltungen (u.a. von WEG) verpflichtet zu zukunftsfähiger Beratung bezüglich Dämmung, Heizsystem etc.</li> <li>3) Yesil Cember für migrantische BürgerInnen)</li> </ol> </li> <li>• <b>Heizung: GEG -&gt; Gasheizung muss nur für Niedertemperatur geeignet sein</b> (d.h. die Anlage muss es aber nicht machen) - Problem im Austauschprogramm des GEG, im Gesetz muss genauer formuliert werden</li> <li>• <b>"Muss" statt "Kann":</b> GEG - Definition von Niedertemperatur ist nicht gut - Heizung "muss" niedertemperaturfähig sein nicht nur "können" Gas, Wasserstoffstrategie entwickeln Luftwärmepumpe - Lärmemission muss akzeptiert sein</li> <li>• <b>Verbraucher*innen: Abruf von Fördermitteln (FöM):</b> Prozess der Beantragung - IBB-Förderantrag - ist kompliziert und bedeutet Mehraufwand - Abruf von FöM vereinheitlichen, FöM sind nicht bekannt; Verbraucher wünschen sich <b>"Aus-Einer-Hand-Lösung"</b> (zu viele Informationen, die nicht gebündelt werden); auch darauf achten, wer ggf. Entscheidungen trifft (Zielgruppenorientierung).</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ergänzung Stakeholder: Jugend</b> aus dem handwerklichen Bereich <b>integrieren</b>, um z.B. Ausbildung attraktiver zu gestalten</li> <li>• <b>Beratung:</b> Sanierungsfahrplan - Entscheidung für die Zukunft Sanierung soll oftmals durch die nächste Generation erfolgen, Situation, z.B. bei <b>Eigentümerwechsel</b>, nutzen Lüftungsanlagen - Energieeinsparpotenzial vorhanden</li> <li>• <b>Wasser</b> ist Klimamacher Nr. 1, Wasser als Kühlmittel: Aspekte können im Gebäude nutzbar gemacht werden; Wärmerückgewinnung aus Grauwasser, positive Effekte für Mieter*innen bei Betriebskosten; Energieeinsparungen möglich, energetische Gebäudeumrüstung</li> </ul>
2. Chancen/fördernde Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Erfahrungen/Wissenstransfer:</b> In Berlin liegen bereits viele Erfahrungen (Wasser/Energie) aus der langen Tradition der Förderung vor - bitte berücksichtigen! Vorreiterrolle des öfftl. Gebäudebestands (BIM) - bekannt machen, weiterverfolgen klare Zielsetzungen für Eigentümer*innen erstellen (Sanierungsfahrpläne) - CO<sub>2</sub>-Minderungskosten sichtbar machen - Maßnahmen mit geringsten Kosten pushen Was ist aus Energiesparpartnerschaften geworden?</li> <li>• <b>Förderprogramme zu unübersichtlich</b>, vereinfachen; abholende Beratung</li> <li>• <b>Ökologische Wärmedämmung:</b> Hinweis auf cradle to cradle (c2c)/ Kreislauffähigkeit der Dämmung. In Förderprogramme stärker aufnehmen "bezüglich der Nachwachsenden Rohstoffe - dafür ist eine Abschaffung auch versteckter Subventionen auf der fossilen Seite und Einpreisung /LCA (Lebenszyklusanalyse) notwendig"</li> <li>• <b>Energieträger:</b> Gas hat zu hohen Methananteil Wasserstoff: zu aufwendig (als zukunftsfähige Energieträger)</li> <li>• <b>Ansprache:</b> Bauämter, wissen wann Anträge gestellt werden Erreichen über Phasen, z.B. über Energieausweis <b>WEG ansprechen + iSFP</b> (individueller Sanierungsfahrplan) <b>da komplett fördern</b></li> </ul>

	<p>One-Stop-Shops: <b>Bauinfozentrum</b> als wichtiger Ansatz, niedrighschwellige Beratungsangebote zu schaffen, bei Sanierung auf nachwachsende Rohstoffe achten</p>
<p>5. Maßnahmen weiterentwickeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Vermieter</b> als Mittler von Maßnahmen</li> <li>• Maßnahmen der energetischen Sanierung (z.B. Dämmung) verteuern Miete, Maßnahmen müssten <b>konkrete Einsparungen der Energiekosten für die Mieter bringen</b></li> <li>• <b>Potenziale:</b> Digitalisierung, CO2-Potenziale, Geothermie, Recycling mehr nutzen EU-Ebene bisher nicht beachtet, GEG Bürger:innen und <b>Mietereinbezug in die Quartierprozesse einbeziehen</b>, mit den Möglichkeiten der Digitalisierung Beratung von oben nach unten (Vermieter sollen beraten werden, die wiederum an Mieter mit eigenen Angeboten herantreten), <b>Beratung-Templates</b>, Multiplikatoren in die Quartiere bringen Energieeffizienz kann für Mieter Geld bringen - kann begeistern, was bleibt hängen (<b>Mieterversammlung</b>)</li> <li>• <b>Mindeststandards</b> für Sanierung ausloben, wenn diese nicht umgesetzt werden, sollte keine Mieterhöhung möglich sein</li> <li>• <b>Bestandsaufnahme</b> in Gebäuden und Quartieren forcieren. Wie können Wärme und Strom quartiersbezogen eingesetzt werden?</li> <li>• Potenziale der <b>Geothermie</b> heben</li> <li>• Sanitär Heizung Klempner (SHK) und Energie werden bereits überlappend vor Ort bearbeitet; neue Themen (z.B. Solarenergie) werden in Ausbildung aufgenommen</li> <li>• <b>Energieausweis an Gebäuden - Sichtbarkeit:</b> Beispiel aus Frankreich - Energieausweis öffentlich, draußen hängen. Idee zu Energieausweisen: dazu verpflichtet, diese bei Wohnungsbesichtigungen (bzw. bei Annonce zu verlinken) auszuhängen und an Mietvertrag anzuhängen</li> <li>• <b>Solarausbau:</b> Standardisierung von Bauteilen für Solargeräte in Bestandsgebäuden (Altbau)</li> <li>• <b>Potenziale bei Gateways heben:</b> Gateways beinhalten Potenziale der Einsparung, Verteilung in</li> </ul>

	<p>Quartieren bisher schwierig; Start-ups in Berlin: z.B. Metr <a href="https://metr.systems/de/">https://metr.systems/de/</a>; Digitalisierung nutzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Downcycling:</b> bei Dämmstoffen, Vermeidung von Schadstoffen</li> <li>• <b>Denkmalschutz:</b> neue Technologien (Wärmepumpen) pushen - werden bei Denkmalschutz oftmals stigmatisiert</li> <li>• <b>Firmen und CO<sub>2</sub>-Neutralität:</b> Firmen, die nach Standards der CO<sub>2</sub>-Neutralität arbeiten sollten bei Ausschreibungen besonders berücksichtigt werden</li> <li>• <b>Fachkräfte:</b> Handwerk muss in der Gesellschaft besser anerkannt und geschätzt werden! Ausbildungsplätze sind ausreichend vorhanden</li> </ul> <p><b>Imagebildung für das Handwerk</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbildung (Energieberatung): Neue Systeme werden spät in die Ausbildung aufgenommen, Ausbildungsordnungen rascher aktualisieren</li> <li>• Weiterbildung: Förderung für kostengünstige Weiterbildungen im Handwerk</li> </ul>
--	--

## 1.2 Ergebnisse AG 1.2: Energetische Gebäudesanierung

Maßnahmenvorschläge, Diskussionsgrundlage	Diskussionsbeiträge
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Herausforderungen/ Umsetzungs-hemmnisse der Stakeholder</li> <li>2. Chancen/fördernde Faktoren</li> <li>3. Rückschlüsse für die Maßnahmen</li> </ol>	<p><b>1. Förderprogramm des Landes Berlin</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Überblick über Gebäudebestand und Zielgruppe für effiziente Einsparungen durch gezielte Förderung</li> <li>• Ist neue Förderbedingung KfW40 zielführend?</li> <li>• <b>Förderprogramme sollten BENE Förderungen berücksichtigen:</b> "Bisher [BENE Förderung] i.d.R. für Vorhaben, die über die Standards gemäß GEG hinausgehen. Ab sofort wird im öffentlichen Bereich quasi grundsätzlich aufgrund des Standards KfW 55 darüber hinausgegangen.</li> <li>• <b>Evaluation zum Abruf von Fördermitteln:</b> Wo sind Lücken? Welche Maßnahmen haben den höchsten Effekt hinsichtlich CO<sub>2</sub> Einsparungen)</li> <li>• <b>Förderberatung</b> für (klein) Eigentümer:innen</li> <li>• <b>Spezielle Förderungen</b> für einzelne, große Maßnahmen</li> </ul>

## 2. NT-Readiness

- Heizkörper müssen alle vernetzt werden für NT-Readiness - Heizkörper müssen alle überprüft werden, ob sie mit NT-Wärme den Wärmebedarf abdecken

## 4. Sanierungspflicht (privat und öffentlich)

- **private Gebäudesanierung:** Auf Beschluss von Europäischer Ebene warten Bei GEG Novellierung ggf. die CO<sub>2</sub>-Reduktion von Maßnahmen als zusätzlichen Bewertungsmaßstab prüfen
- Sanierungspflicht auf Bundesebene sinnvoll
- **Vorbildwirkung von öffentlichen Gebäuden:** Landeseigene Wohnungsbaugesellschaften müssen mit Kapazitäten ausgestattet werden
- Ziele für öffentliche Gebäudesanierung festlegen und erreichen
- **Fokus auf Reduktion von Bedarfen:** inkl. Wohnflächenbedarf pro Kopf,
- **Sanierungsfahrpläne** auch für landeseigene Unternehmen
- intelligente Steuerungs- und Regelungstechniken berücksichtigen
- **Denkmalschutz:** Schaffung von Rahmenbedingungen im Denkmalschutzamt → Potential und mögliche Vorbildwirkung
- **Klimaschutzmaßnahmen von Gebühren entkoppeln:** Argument "Müllgebühren dürfen nicht steigen"
- **Problematik:** lange Genehmigungsabläufe/Zeiträume
- **Beschleunigung** des Prozesses bzw. Umsetzung notwendig
- Schnellere Prüfprozesse für neue Technologien

## 5. Fachkräfteaufbau für die energetische Sanierung - Gebäudehülle und -technik - Handwerk und Sanierungsmanagement

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Herausforderung für Handwerk:</b> Nachwuchsgewinnung für Handwerk insb. nachhaltige Gebäudesanierung</li> <li>• <b>industrielle Herstellungskonzepte im Neubau, Handwerker:innen für Sanierung im Bestand:</b> Im Neubau auf industrielle Herstellungskonzepte setzen, weil Arbeitskräfte im Bestand benötigt werden</li> <li>• Förderung des internen Personals</li> <li>• Genderperspektive beachten</li> <li>• Zusammenhang Klimaneutrales Berlin - Fachkräftemangel muss deutlicher werden: z.B. durch Kampagnen und Kommunikation</li> <li>• <b>Studierende und Absolvent:innen verlieren Motivation während der Arbeitsabläufe:</b> mehr Wertschätzung und konstruktive Unterstützung für eigene Motivation, weniger Vorbehalte und Blockieren → intrinsischen Druck für Klimaschutz in Behörden schaffen</li> <li>• klare Rahmenbedingungen schaffen und wachsende Wichtigkeit/Wandel des Handwerks für Klimaneutralität betonen</li> </ul>
Maßnahmen weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• BEK Förderung von bivalenten Wärmepumpen</li> <li>• <b>Hybridisierung von Heizung:</b> Schulung, Förderung, Umsetzung</li> <li>• Verbindung Regenrückhaltung und Solarthermie</li> <li>• <b>Umweltenergienetze installieren:</b> Strukturen für nachhaltige Infrastruktur schaffen für nachhaltige Entwicklung und einfache Anschlussmöglichkeiten an nachhaltiges Energienetz</li> <li>• <b>Erhöhung der Dämmungsrate mit kreislauffähigen Rohstoffen:</b> Förderung, Beratung, Information, Vorbildwirkung der ö. Hand</li> <li>• <b>Nutzung von Umweltwärme ausbauen und fördern:</b> "Potenziale mit Wärmepumpen, aktuell Förder-Projekt für Gebäude der Berliner Feuerwehr aus Mitteln des BEK (z.T. bivalente Systeme), auch zukünftig FÖM wünschenswert"</li> <li>• Sanierungsfahrplan landeseigene Unternehmen</li> <li>• Pool mit buchbaren (Planungs-)Expert:innen: Für Projektleitung und Projektinitiierung</li> <li>• <b>Qualifizierung von Behörden:</b> Sach- und Fachkunde in Ämtern ausbauen, um Projekte bewerten zu können, damit keine energetische Sanierung behindert wird</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Entstofflichung/ Reduktion der Entnahme von Rohstoffen:</b> "Das UBA fordert laut RESCUE Studie eine Reduktion der stofflichen Entnahmen um 60% bis 2050. Das bedeutet den Einstieg in die Kreislaufbauwirtschaft und den Wechsel zu nachwachsenden Rohstoffen. Dieser Schritt bewirkt einen kompletten Umbau der Bauwirtschaft der viel komplexer ist als die Energiefrage. Hier müssen wir uns dringend auf den Weg begeben. Schlagworte: BauWirtschaftsWende, Kreislaufbauwirtschaft. Wichtig ist die Sektorenkopplung, sind also ganzheitliche, vernetzte Ansätze."</li> </ul>
--	--

### 1.3 Ergebnisse AG 2: Planung und Quartiersperspektive

Maßnahmenvorschläge, Diskussionsgrundlage	Diskussionsbeiträge
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Herausforderungen/ Umsetzungs-hemmnisse der Stakeholder</li> <li>2. Chancen/fördernde Faktoren</li> <li>3. Rückschlüsse für die Maßnahmen</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. <b>Quartiersentwicklung und Umsetzung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Fernwärmeausbau und Quartiersentwicklung:</b> zusammendenken! Ausbau der Fernwärme gemäß zu entwickelnder Wärmestrategie des Landes notwendig; Orte/Gebiete/Quartiere in der Wärmeplanung festlegen; Flächenvorsorge; bereits in der Planungsphase</li> <li>• <b>Mitigation und Adaption:</b> zusammendenken 2 positive Seiten einer Medaille: CO2-Bindung/Klimaanpassung + Erhöhung der Akzeptanz i.d. Bevölkerung Wasser mitdenken; Regenwassermanagement, Wasseraufbereitung im Gebäude wichtig für sommerlichen Wärmeschutz (z.B. individ. Kleinklimaanlagen)</li> <li>• <b>Hochschulcampus als Quartier:</b> Bewusstsein, Zuständigkeiten, Finanzierung usw. stärken</li> </ul> </li> <li>2. <b>Sozialverträgliche energetische Modernisierungen in Milieuschutzgebieten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Quartiersansatz ist noch nicht überall angekommen</li> <li>• <b>Sozialverträglichkeit auch jenseits finanzieller Kompensation möglich:</b> Wohnungstausch, ggf. als verpflichtender Bestandteil energetischer Quartierskonzepte</li> </ul> </li> </ol>

- **Kostenneutrale Maßnahmen in Milieuschutzgebieten stärker kommunizieren:** an Eigentümer\*innen und Mieter\*innen kommunizieren z.B. vorhandene gesetzl. Regelungen zur Kostenneutralität bei Umstellung auf Fernwärme

### 3. Klimaschutz in der Städtebauförderung

- Berlin bietet "Reallabore" die mit BEK stärker verknüpft werden können

### 4. Klimaschutz in der Bauleitplanung

- **Weiterentwicklung BauGB** (in Fragen des Klimaschutzes): Initiative auf Bundesebene
- **Energiefachpläne in Bebauungsplanverfahren integrieren:** in Hamburg ist R ist bei B-Plänen größer 150 WE und GFZ >0,8 ein Energiefachplan zu erstellen. Grundlage ist §25 Hamburgisches Klimaschutzgesetz.

### 5. Stärkung und Einbindung des individuellen Sanierungsfahrplans

- **Verpflichtender iSFP ist prinzipiell sinnvoll:** als Instrument zur Sensibilisierung, ggf. mit Energieausweis koppeln; Problem: bei Pflicht fällt die Förderung weg?

### 6. Verwaltung und Vollzug stärken

- **Best-Practice-Kataloge für Schnittstellen-Lösungen/Reallabore:** langfristige Kooperationen zw. Verwaltung und Wissenschaft/Pilotprojekten langfristige Begleitung durch die Verwaltung (Bestimmung von Zuständigkeiten) → Dokumentation und Kommunikation von Best-Practice neue Inhalte, Regulierungen, ständig weiterentwickeln und testen Verwaltung als Netzwerkpartner Beispiele: Pilotprojekt "Das grüne Museum", Flächeneffizienz und technische Lösungen mit betrachten
- **Denkmalschutzauflagen insbes. bzgl. EE + Fenstertausch:** Wie kommt hier das Ordnungsrecht zur

	<p>Anwendung? Überprüfung der Praxis, Vereinheitlichung der Anwendung, ggf. gesetzl. Regelung notwendig</p> <p>Denkmalschutz-Auflagen werden i.d.R. sehr streng gehandhabt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Diskussion/Debatte bzgl. Baukultur forcieren:</b> mit dem Ziel, den Widerspruch zw. Baukultur und Klimaschutz aufzuheben, Diskussionsinhalte "modernisieren", wichtig nicht nur für Denkmalschutz, sondern auch für besonders erhaltenswerte Bausubstanz (BEBS)</li> </ul>
<p>5. Maßnahmen weiterentwickeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Fernwärmeausbau in Verbindung mit Dekarbonisierungsfahrplan:</b> Strategie für Umstellung auf "grüne Gase"; EE, Tiefengeothermie (Konflikt mit Wasserschutz lösen), saisonale Speicher usw. EE-Wärmequellen planerisch möglichst umfangreich erschließen, um H2-Einsatz im Wärmebereich zu minimieren Fossilen bzw. ineffizienten Gas-Lock-in vermeiden: Verbindlichen Dekarbonisierungsfahrplan, möglichst wenig H2 im Wärmebereich (nur Spitzenlast bzw. Nischen) aus Effizienzgründen, daher möglichst viele EE-Wärmequellen erschließen</li> <li>• <b>Mitigation und Adaption:</b> ganzheitliche Quartierskonzepte &gt; Gebäude und öffentlicher Raum; Klimaschutz und Klimaanpassung; Kommunikationsstrategie gegenüber Gebäudeeigentümer Nachhaltigkeit beim Materialeinsatz, ökologische Baustoffe stärker fokussieren</li> <li>• <b>Hochschulcampus:</b> Senatsverwaltung(en), insbes. Senatsverwaltung für Wissenschaft als Flächeneigentümer: Impulsgeber und Treiber</li> <li>• <b>Verpflichtende Quartierskonzepte für größere Neubauvorhaben:</b> Definition? Kriterien? Anpassung KfW Programm 432? Hinweis Nachbarländer: die Vorgaben zum Standard machen</li> <li>• <b>Verbot von Mieterhöhungen</b> in Gebäuden mit schlechter Energiebilanz: Bsp. Frankreich?</li> <li>• <b>Förderungsmöglichkeiten kommunizieren:</b> an bestimmte Förder-Auflagen koppeln und entbürokratisieren, z.B. KfW Effiziente Gebäude Plus: Begrenzung der Umlage Sozialverträglichkeit stärker betonen Transaktionskosten minimieren insbes. IBB, z.T.</li> </ul>

	<p>auch BAFA Mangel an Energieberater*innen als Nadelöhr Flexible Grundrisse fördern?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verpflichtende Quartierskonzepte in Städtebaufördergebieten: Definition? Kriterien? Anpassung KfW Programm 432?</li> <li>• <b>Sanierungsbedarf als städtebaulicher Misstand:</b> BauGB §136; Grundidee ist, das Instrumentarium der Stadtentwicklung/Stadtplanung stärker als bislang für die Umsetzung der Wärmewende zu nutzen. Das Instrument der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme gibt dafür einen Anknüpfungspunkt (§ 136 Abs. 3 Nr. 1h), der bislang kaum genutzt wird. Es sollte hierfür ein Pilotprojekt (vielleicht ein Reallabor) gestartet werden.</li> <li>• Eingriffs-Ausgleichmaßnahmen auch im Gebäudebestand abbilden: Umweltrecht, städtebauliche Verträge</li> <li>• <b>WP-ready</b> (Wärmepumpe), <b>NT-ready</b> (Niedertemperatur): in innerstädtischen Gebieten herausfordernd, aber abbildbar nicht nur Neubau; Bestandsentwicklung als strategische Schlüsselfrage; EFH-Gebiete am Stadtrand mit in den Blick nehmen (Wie gewinnt man selbstnutzende ET? Was sind Gelegenheitsfenster &gt; Generationenwechsel?) Wärmeinfrastrukturförderung für die Transformation von Wärmenetzen (Niedertemperaturnetze) notwendig Infrastruktur "unter der Erde" ist komplex, müsste umfassend angegangen werden (HF Energie)</li> <li>• <b>Bauinfozentrum als Schnittstelle auch für Reallabore?:</b> auch als Ort für Diskussion/Debatte z.B. bzgl. Baukultur?</li> <li>• bei der Entwicklung von Lösungen Zusammenarbeit der unteren und oberen Denkmalschutzbehörden notwendig</li> <li>• <b>Programme und Schulungen im Handwerk fördern: z.B.</b> Programme für Sanierung im Denkmalschutz; Handwerk, Architekt*innen und Planer*innen</li> <li>• Verband der Hausverwaltungen ins Boot holen: als Schnittstelle zu Hauseigentümern</li> <li>• <b>Nachhaltigkeit in NH-Klasse (KfW)</b> (Nachhaltigkeitsklasse): + Zyklusbetrachtung DNGB, BNB</li> </ul>
--	--